

Lauderfer Stadtblatt.

Öffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

Bezugspreis:

Bei Abholung in der Expedition vierteljährlich 75 Pf., ins Haus gebracht 90 Pf. Durch alle Kaiserl. Postanstalten 90 Pf. vierteljährlich.

Erscheinungstage:

Mittwoch und Sonnabend mit einer vierteljährlichen illustrierten Gratis-Unterhaltungs-Beilage.

Anzeigenpreis:

Die einpaltige Zeile 10 Pf. von auswärts 15 Pf. Restsumme 20 Pf. Bei Wiederholungen resp. Jahres-Abonnement entsprechender Rabatt.

45. Jahrgang.

Mittwoch, den 17. Juli 1918.

Nummer 57.

Bekanntmachung über Höchstpreise für Blaubeeren.

Die Provinzialstelle für Gemüse und Obst hat die Zustimmung der Reichsstelle für Gemüse und Obst die Erzeuger-, Groß- und Kleinhandelspreise festgesetzt wie folgt:

Erzeugerpreis 45 Pf. Großhandelspreis 51 Pf. Kleinhandelspreis 60 Pf.

Heinrich je Pfund

Heidel (Blau)beeren:

Der Erzeugerpreis umfasst gemäß § 6 der Verordnung vom 3. April 1917 (M.G.B. Seite 307) die Kosten der Beförderung zur nächsten Verladestelle und der Verladung. Die Händler und Sammler, welche nicht selbst Heidel (Blau)beeren erheben, dürfen nur weniger als den Erzeugerpreis fordern und zwar in dem Preisunterbegriff Preis an 35 Pf. je Pfund.

Die festgesetzten Preise für Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (M.G.B. Seite 339) mit den dazu ergangenen Abänderungen.

Die Preise gelten vom Tage ihrer Bekanntgabe in der Schlesischen Zeitung ab.

Die festgesetzten Preise bezwecken eine Erhöhung der Gemeinnützigkeit.

Glatz, den 4. Juli 1918.

Provinzialstelle für Gemüse und Obst.

Wird veröffentlicht. Die Preise gelten sämtlich für den Kreis Glatz.

Habellshwerdt, den 5. Juli 1918.

Der kommissarische Landrat. von Calbern.

Vorliegendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Lauder, den 15. Juli 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Aus Landeck und Allgemeines.

(Nachdruck unserer Original-Berichte verboten.)

Lauder, den 16. Juli 1918.

k. Am 16. d. Mts. ist sich zum 25. Male der Tag, an welchem auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz hierorts die feierliche Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. stattfand. Nach einem von dem Gymnasialoberlehrer Dr. Wiedersheim-Wiedersheim geleiteten und gesprochenen Prologe hielt Generalleutnant Rapp-Verlin die Festrede, worauf ein Paradeumzug durch die Gassen anwesenden Militärvereine erfolgte. Die Regimentskapelle des Infanterie-Regiments Nr. 6 in Masse spielte dabei einen eigens von Oberlehrer Wiedersheim komponierten Denkmalsmarsch. Abschließend fand Illumination und bengalisches Beleuchtung des Festplatzes sowie Feuerwerk statt.

Am Montag Abend gab Fräulein Morjarete Wallenburg, eine hervorragende Vertreterin moderner Tanzkunst, im Kurtheater ein Gastspiel, das, weil gar keine Bekannte gemacht worden war, nur mäßig besucht war. Neuartige Tänze, Verführungen von bekannten Volkstänzen, von klassischen Volkstänzen: Walzer von Chopin, Frühlingstanz von Menckelsohn, Scherzo von Schubert u. a. wurden in anmutiger Weise dargeboten. Jugendlicher Liebreiz der schönen Gestalt, dramatische und rhythmische Ausdrucksfähigkeit, geschnitten, wechselnde Gewänder mußten jeden, der sich Sinn für reine Schönheit und Kunst bewahrt hat, in den Mann ziehen. In feinsinniger Weise führte Fräulein Frieda Hofke die Begleitung am Klavier aus. Zu loben ist ihre glänzende Technik und gezielte Vortragskunst bei den Salonstücken: Kompositionen von Chopin, Perle von Brahms und Debussy. Das entzückende Merkmal von Baderewski mußte die Zängerin auf Verlangen des Publikums wiederholen. Am nächsten Sonntagabend veranstaltet Fräulein Wallenburg noch einen Tanzabend. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, daß dann unter kleinen Kurtheater bis auf den letzten Platz besetzt ist.

Wanderlustspiele. In einer großen Reihe von Orten sind in den letzten Monaten Film gezeigt worden, die zum Teil das Leben und Treiben an der Front veranschaulichen. Auf Anregung des stellv. Generalkommandos sollen diese Filme auch der Bevölkerung in der hiesigen Gegend, sowie den Ausgästen

zugänglich gemacht werden. Wir weisen kein Augenblick, daß auch die Bevölkerung in der Vorführung des größten Interesses entgegenbringt und dem durch zahlreiche Besuch Ausdruck geben wird. Das Gebotene zeichnet sich sowohl durch Reichhaltigkeit als auch durch Gezieltheit aus. Es wird daher nicht nur das Leben und Treiben an der Front veranschaulicht, sondern es werden noch unzählige Aufnahmen und dergleichen geboten. Wir machen bereits darauf aufmerksam, daß die Wanderlustspiele überall, wo sie bis jetzt gezeigt sind, zu großen Anlauf gefunden haben, daß sie wiederholt werden mußten. Wir empfehlen daher den Besuch der Vorstellungen aus wärmster.

h. Die Kriegspatenenschaft ist eine unter dem Protektorat des Kriegsministers stehende Wohltätigkeits-Einrichtung, die den Zweck verfolgt, die Kriegswaisen ein bestimmtes Ausbildungskapital sicherzustellen. Dieses Kapital wird von den Kriegspaten durch einmalige Einzahlungen von mindestens 100 Mk. auf ein gesichertes Sparbuch oder durch eine Kriegspatenversicherung aufgebracht. Für die Einzahlung auf ein Sparbuch kann auch eine Kriegspatenversicherung abgeschlossen werden. Die letztere ist auf das Leben des Wohltäters (Kriegspaten) zu Gunsten des Kindes abzuschließen. Bei vorzeitigem Tode des Vaters köm die Beitragszahlung auf, und dem begünstigten Kinde steht am Fälligkeitstermin die volle Kriegspatenkapital summe zur Verfügung. Auch Kinder von Kriegspatenskindern, die in Folge ihrer Verletzung in ihrer Erwerbsfähigkeit sehr geschädigt sind, können begünstigt werden. Welt über 7000 Kinder in Schlesien haben Kriegspaten gefunden. Der Deutsche ist gern Gegeber. Das Gefühl, daß er seinen Vaterland zu etwas beigetragen hat, bereitet ihm große Freude. Mehr als Geldwert ergibt er von seinem Schicksalskinder in späterer Zeit zurück. Helfer der durch den herben Opferdurst ihrer Väter verwaisten deutschen Jugend zu sein, darum werden wir in der Kriegspatenenschaft gebeten. Was die Kriegswaise nicht kann, oder allein nicht vermag, Sparsparnisse für ihre Kinder zurückzugeben, das soll der Kriegspate ersetzen oder ergänzen. Wir tragen damit eine Dankpflicht an unsere tapferen Krieger ab. Die Zentralen für Jugendfürsorge, die Magistrats, Vereine etc. haben die Organisation fördern helfen und tun es weiterhin. Auch in diesem Orte und der Umgebung sind Kriegswaisen, wüßig und bedürftig, in beiden Konfessionen vorhanden noch ohne Kriegspaten, wemgleich deren einige einen solchen Wohltäter schon gefunden haben. Wer ein gutes Wort fällen will und geneigt ist, eine solche Kriegspatenpflicht zu übernehmen, wird ersucht, sich mündlich oder schriftlich am Montag zu melden. Dasselbe kann auch die Bitte der hiesigen Kriegswaisenkinder eingeleitet werden.

— Gefegetreide. Die für das Erntejahr 1917 erlassene Verordnung über Gefegetreide wird für das Erntejahr 1918 zufolge höherer Anordnung nicht erneuert werden. Demzufolge gelten für das Gefegetreide dieselben Vorschriften, wie für das übrige Getreide, d. h. die durch Kleinfeldern gemessenen Getreidemengen gelten als bestmögliche und sind an die mit dem Einkauf des Getreides beauftragten Stellen abzugeben. Zur Selbstversorgung dürfen Personen, die nur Gefegetreide besitzen, nicht zugekauft werden.

— Gefahr verzinster Gefegetreide. Bei der beginnenden Erntezeit wird vom Medizinamt in Berlin gewarnt, Pflaumen- oder andere Arten von Fruchtmarken in verzinnten Gefäßen aufzubewahren, da die Dämpfe mit dem Zink schwefeligen chemische Verbindungen eingehen. In den meisten Fällen ist das Glas für den menschlichen Gebrauch völlig unbrauchbar geworden. Man vermeide zur Aufbewahrung nur emailliertes Gefäß oder Steingutgefäß.

Patshahn. Bei dem letzten schweren Gewitter wurde Gärtners Hübscher, ein 48 Jahre alter Mann, von einem Blitzstrahl getötet, als er sich während des Wetters in seinem Garten beschäftigte. Der Blitz schlug auch in die Scheide des Oberhofes in Neuhaus und zündete. Das Feuer konnte jedoch bald unterdrückt werden.

Waldenburg. Die Mitteilungsabgabe im Kreis Waldenburg hat ein sehr befriedigendes Ergebnis gehabt. Das Ablieferungsloß ist nicht nur erreicht, sondern sogar überliefert. Der überflüssige Teil der Kleidungsstücke wird an die Mitteilungsstelle überwiesen und soll an bedürftige Leute verkauft werden. In der Stadt Waldenburg war das Ergebnis der Sammlung gleichfalls sehr günstig.

Schweidnitz. Die Verhaftung einer Hochkaplerin glückte der Kriminalpolizei im Hotel „Deutsches Haus“. Die äußerst elegant auftretende Dame trug sich als Ellen von Kling in das Fremdenbuch ein. Ihre

Spezialität scheint Seiratschwindel zu sein. Sie trat zu diesem Zweck auch mit einem hiesigen Einwohner in Verbindung, dem sie angab, daß sie über ein bares Vermögen von über 40000 Mark verfüge und Eigentümerin des Hotels „Deutsches Haus“ in Schweidnitz sei. Die Verhaftung ist eine aus Niederösterreich stammende Verkäuferin Martha Schirner.

Königsfeld. Der Schlosserlehrling Solomo stellt seiner Mutter 15000 Mark, die er auf Reisen verjubelte. Jetzt verurteilt ihn die Strafkammer zu sechs, zehn in Kompilzen Tausend zu drei Monaten Gefängnis.

Groszau. Nach gewaltigen Lebensmitteln die Stadt Breslau benötigt, um die Bevölkerung zu versorgen, davon einige Zahlen: Monatlich werden 72000 Ztr. Mehl, 8500 Zentner Zucker, 2000 Zentner Pulver und Margarine, 135000 Stück Eier, 1100 Zentner Nahrungsmittel, 6800 Zentner Marmeladen, 4000 Zentner Kaffeebohnen und 45000 Liter Spiritus verbraucht. Wollte man diese Waren in Waggons laden, so würde man 533 Eichenbaggons benötigen. Die Breslauer Lebensmittelversorgung hat eine gewaltige Arbeit zu leisten. Tausende von Personen werden während der allgemeinen Markennachschub beschäftigt. Der tägliche Verkehr in den Ausbessenden schwankt zwischen 8000 bis 18000 Personen. Das Bureau umfaßt über 60 Diensträume. Die Stadtverwaltungsstelle hat eine eigene Telefonzentrale mit 96 Anschlüssen und vermittelt täglich 2200 bis 2400 Gespräche.

Glogau. Seit einiger Zeit werden die Bewohner von Groß-Bornitz durch einen raffiniert arbeitenden Einbrecher belästigt, dem es in der Hauptsache auf Erwerbsmittel ankommt. Durch den Einbruch in vier Familien haben sich etwa 1000 Mark und ein Paar Trauringe in ihre Hände. Jetzt ist es gelungen den Verbrecher in der Person des Armerungsbediensteten Schmidt aus Glogau festzunehmen. In seinem Quartier wurden noch rund 500 Mark und auch die Ringe vorgefunden. — Im Schwarzwald an der Wohlbrücke wurden die eingewanderten Leichen einer männlichen und weiblichen Person geborgen. Durch die Gerichtskommission wurde festgestellt, daß es sich um ein Ehepaar handelte, das freiwillig in den Tod im Wasser gesprungen und gefunden hatte. Es war der im hiesigen Garnisonlazarett beschäftigte Zivilkassenwärter Adolf Giebel und die ebenfalls im Garnisonlazarett beschäftigte Arbeiterin Anna Höfer. Beide Personen unterzeichnet, obwohl verheiratet und im Besitz mehrere Kinder, ein Ehepaar miteinander.

Oppeln. Bedenkliche Zustände herrschen im hiesigen Dienstbotenwesen. Die Dienstboten stellen ganz absonderliche Forderungen; sie verlangen sich nur noch gegen ein Tagelohn von 2,50 bis 3 Mk., fordern außerdem vollständige Verpflegung und leihen die Abendarbeit ab, sowie das Wohnen bei der Dienstherrschaft ab. Statt dessen nehmen sie sich möblierte Wohnungen und verwenden die auf diese Weise erlangte „Freiheit“ zu einer für umgebenden Lebensführung, für die auch der hohe Lohn nicht reicht. Die Folgen hiervon, die sich öffentlich bemerkbar machen, veranlassen die „Opp. Nachr.“ zu der an alle zuständigen Organe gerichteten Anregung, diesen üblen Zuständen baldmöglichst entgegenzuwirken.

Pianos

Harmoniums zu Kauf u. Miete. Bequeme Frankfurterung. Teilzahlung. Kataloge gratis.

W. Gibrich & Co., Glatz,

Grünerstr. 18—18a, part. u. l. Ekg. Tel. 1. — Größtes und alt. Pianoforte-Magazin der Grafschaft. Gebrauchte Pianos von 150,— Mark an. Reparaturen und Stimmungen.

Bestellungen auf Landecker Stadtblatt können jederzeit erfolgen.

Englische Pläne in Rußland.

Die Ereignisse der letzten Zeit haben die britischen Absichten in Nordrußland klar entlarvt. Die bisher nur aus unangenehmhängenden Gerüchten bekannten Machenschaften Englands an den russischen Gestaden des Eisemeeres haben sich als schwerwiegende Tatsachen herausgestellt. Es ist kein Zweifel mehr, daß England dort ein großangelegtes Unternehmen vorbereitet hat und dessen Ausführung mit der ihm eigenen großen Energie betreiben wird.

Was hat nun England bisher tatsächlich in Nordrußland erreicht, und was beabsichtigt es damit? Seit dem Novemberbruch Kerenskis und dem Beginn der Bolschewistischen Revolution ist es den Engländern in Petersburg selbst zu heiß geworden. Sie haben sich an die Gestade des Weißen Meeres und an die Nordküste der Polarhalbinsel, die Murman-Küste zurückgezogen, wo sie unter dem Schutze der dort liegenden englischen Kriegsschiffe sicher waren. Sie belagern von hier aus nicht nur die dauernde Möglichkeit einer Einmischung in die wandelbaren Petersburger Verhältnisse, sondern ablenken zugleich von diesem Hauptvertriebsweg Rußlands in die Außenwelt eine ständige Kontrolle aus. Schließlich waren auch diese Punkte bei einem günstigen Scheitern der Engländer in die russischen Wirren die natürlichen Einfallspforten.

Inzwischen ist England dort nicht untätig gewesen. Es hat sich zunächst militärisch die gesamte Strecke der Murmanbahn bis kurz vor Petersburg gesichert. Auf dieser Bahn verkehren heute englische Panzerzüge. Den Rückhalt für die Befestigung dieser Bahn gibt die Besetzung der wichtigsten Küstenstädte, welche die Bahn berührt. Besonders der Zentralpunkt der Bahn, Rem an der Westküste des Weißen Meeres, ist zu einer militärischen Festung ausgebaut und die Murmanküste selbst, an der die Bahn endet, von englischen Truppenabteilungen besetzt worden. Daß sich England bei seiner vollständigen maritimen Befestigung der Eisemeerküsten Rußlands auch des wichtigsten Handelsplatzes von Nordrußland, Archangel, bemächtigt hat, bedarf kaum eines Hinweis.

Es konnte aber England nicht daran liegen, durch eine große militärische Konzentration dort von seinem an sich nicht übergrößen Mannschaftebestand Teile neuerdings abzusplittern. So hat sich die Tätigkeit Englands hauptsächlich auf einem anderen Gebiete bewegt. Es galt, den Wirtswart in Rußland zu bezwingen und durch reichlichen Geldzufluß von mehreren Hundert Millionen Rubeln die Bewohner des für die englische Wirtschaft wünschenswert erscheinenden Gebietes dem britischen Willen zu unterwerfen. Längs der Murmanbahn hat England mittels solcher Befestigung erfolgreich gearbeitet und konnte bereits Ende Mai mit dem erlaunten Pläne hervortreten, aus den wichtigsten nordrussischen Bezirken eine selbständige — nur dem englischen Willen gehobene — Republik zu gründen.

Was beabsichtigt England hiermit? Zunächst bedeutet die englische Festsetzung einer Schwachung gegenüber dem neuen finnischen Staate. Als Finnland noch unter Gewalt der roten Garde stand, war ihm vom Bruderstaate Schweden die Westengengangs-Wald, dicht an der norwegisch-russischen Grenze, an der Eisemeer-Küste als Ausgang zum Weltmeere überlassen worden. Nach Beendigung der roten Garde hat sich auch dieser westpolitisch wichtige Punkt der neuen finnischen Regierung zu. Da aber Finnland mit Deutschland durch seinen Freiheitskampf innlich befreundet war, stand für England zu befürchten, daß sich hier deutscher Einfluß bald am offenen Markte bemerkbar machen könnte. Dieses offene Loch im Wirtschaftungskreis gegen die Mittelmächte bereitete sich England allen Vorrückungsgründen zum Trost schmeißt zu verschließen.

Zugleich wollte sich das an jeder Mitteilung bisher mit reichlichem Gewinn beteiligte England die Machtvergrößerung Deutschlands nach Osten nicht gefallen lassen, ohne auch selbst beutereich auszugehen. Was

verschlügt es englischer Politik, daß es sich aus dem von beiführender Waffengewalt niedergedrückten Stab der russischen Bundesgenossen mit roher Verächtlichkeit das Verzicht herauskneipet? Es hält dem ohnmächtig gewordenen Waffengeführten den Daumen an die Kehle und läßt ihn zwischen Unterwerfung oder einem allmählichen Ersticken wählen. Denn selbst wenn sich gegen Großrußland abgesehen hat, bleibt nur die von England besetzte Murmanbahn als einzige Rückstöße. Es ist fürwahr ein Gesatz, wie ihn die Weltgeschichte nur selten gesehen hat, der aber England nicht abläßt, weiter von den menschlichen Grundgesetzen der Freiheit, Selbständigkeit und Achtung der Kulturstaaten zu schwärmen. Zugleich ist es ein großes Zeichen auf die englische Meinung, die nur immer noch das eine gierige Ziel kennt, die Welt fest in ihre Fesseln zu schlagen.



Prinz Abd ul Medschid Effendi.

Prinz Abd ul Medschid Effendi ist als Sohn des verstorbenen Sultans, Abd ul Medschid im Juni 1869 geboren und damit der jüngere Bruder Sultans Mehmed VI., der im Jahre 1916 durch Selbstmord starb. Er ist der präsumtive Thronfolger und wird als ein durchaus moderner, lebenswürdiger und feingebildeter Persönlichkeit geschildert. Gemüthlich lebte er in Stutgart, unterhielt aber vielfach Beziehungen zu Europäern, interessierte sich lebhaft für Kunst und Malerei und beherrschte die französische Sprache.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Aber die Rede des Reichstagslangers Grafen Hertling in der Hauptversammlung des Deutschen Reichstages waren vielfach falsche Darstellungen verbreitet. Es wird deshalb am liebsten darauf hingewiesen, daß der Kanzler wirklich erklärte: „Was die Zukunft Belgiens betrifft, so bedeutet, wie ich gestern schon sagte, die Diskussion und der gegenwärtige Besitz Belgiens nur, daß wir ein Hauptziel für die künftigen Verhandlungen haben. Im Begriff des Hauptziels liegt es, daß man das, was man als Stand in der Hand hat, nicht behalten will, wenn die Verhandlungen zu einem günstigen Resultat geführt haben. Wir

beabsichtigen nicht, Belgien in irgendeiner Form zu behalten.“

* Das preukische Kriegsministerium hat auf eine Anfrage des Abg. Dr. Müller-Meinungen über die Wiederverwendung deutscher Gefangener nach der Heimkehr geantwortet, sie würden wieder an der Front gebraucht, wenn es würde dem Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht widersprechen, wenn die aus Rußland zurückkehrenden Gefangenen hätten nach Ablauf ihres Straßens anders behandelt werden als die übrigen Wehrdienstpflichtigen, von denen viele, selbst nach mehrjähriger Verurteilung, der Front wieder zugeführt werden. Soweit aus besonderen Gründen, z. B. infolge vorgeschrittenen Alters oder aus familienschlichen, von einer Verwendung in der Front abgesehen werden darf, kommen diese Sonderbestimmungen auch den aus russischer Kriegsgefangenschaft Zurückkehrenden zugute. Entsprechende Gesetze sind an die Reichsversammlung zur Ratifikation zu richten.

Österreich-Ungarn.

* Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde das Gesetz über die Wahlreform mit großer Mehrheit angenommen. Der Entwurf der Erweiterung erging Ministerpräsident Dr. Bieleke das Wort. Er sagte, im Verlaufe der Beratung sei es gelungen, daß die Wahlreform in diesem Hause nicht in dem Umlange durchgeführt werden könne, wie die Regierung es beabsichtigt habe. Er habe es jedoch vermieden, zur Auflösung zu streben, weil viele die Meinung infolge der Wahlkämpfe verlängern und die Wahlreform mindestens um ein Jahr hinausziehen würde. Das Frauenstimmrecht habe der Ausschuss abgelehnt, doch werde die Regierung in der Einzelberatung eine besondere Abstimmung beantragen.

Frankreich.

* Leon Bourgeois, der Präsident der Kommission für das Studium der Liga der Nationen hat im Gewerkschaftsrat den Völkerverbund als Mittel gegen Deutschland gepriesen. Er wies energisch das „elende Argument“ zurück, nach dem das Studium des Problems die Ententearmeen schwäche und nur dazu dienen könne, die Stunde des Friedens unvorhersehbar zu beschleunigen, während der gerechte und der wahre Friede natürlich nur aus dem Siege der Alliierten hervorgehen könne. — Damit hat Bourgeois die falsche Auffassung des Völkerverbundes aus dem Saal gelassen.

England.

* In einer Miesenversammlung sprach der australische Ministerpräsident abermals davon, Deutschlands Wirtschaftslieben auf den Stand des Jahres 1880 herabzudrücken. England müsse durch industrielle und wirtschaftliche Organisation und durch Sperrung der Rohstoffe für Deutschland dieses Ziel erreichen, da sonst nach dem Kriege Deutschland Englands Handel schlagen werde. — Woraus hervorgeht, daß der Krieg von England geführt wird, um den Nebenbuhler zu ruinieren und „sich bezugs“ zu machen.

Bulgarien.

* Das Volksgeblatt „Kambara“ beirät die Mächte, die einen allgemeinen Frieden, der einzig vom Verstand abhängt. Ein geeinigtes Bulgarien zwischen Mitteleuropa und dem nahen Osten werde nicht nur keine Bedeutung verlieren, sondern noch größere erlangen. Keine politische rechtliche Ansicht könne Bulgarien nehmen, was ihm von der Natur gegeben sei. Nur auf die Achtung Bulgariens komme es an, das Gewonnene zu erhalten. Erste Bedingung hierfür sei die Festigung und Erweiterung des Bundes Bulgariens mit den Mittelmächten. Der Krieg werde sich zwischen Deutschland und England entscheiden, Bulgariens Rolle dabei sei begrenzt. Zur Beendigung des Krieges werde es am besten helfen, wenn Bulgarien dem Feinde nicht den kleinsten Anlaß zu irgendeiner Ermüdung an der Balkanfront gebe.

Verstrickt.

24] Roman: von A. von der Elbe.

(Fortsetzung.)

Der Gedanke, daß sie der kleinen Unvorsichtigen, Gattin eine Stütze sein könne, daß es unmöglich sei, sie auseinanderzureißen, abermals Eulanie mit zwingender Gewalt, und sie hatte sie das traurige Verhältnis der Eltern schwerer empfunden als in dieser Scheidungsstunde.

Mit wehendem Lächeln, während Eulanie auf Eulanie über ihre kleinen Wangen lief, sah sie dem davonrollenden Juge nach, der ihr die beiden Seiten entführte. Jögerns Innes lehrte sie, sich zur stillen Ergebung zwingend, ins Hotel zurück.

Auch Adele sah, wie bewegt durch ihren Abschied von der Schwester, in der Erde des Weils. Sie hatte sich Eulanie kaum jemals so innig angelagert wie in dieser Zeit. Sie wußte nicht, daß sie reiser und weißlicher geworden und dadurch der Schwester näher getreten sei. Eine dunkle Wahnung, was die liebe Eulanie ihr werden und helfen könne, und daß sie selbst noch sehr unglücklich im Leben dastünde, stieg in ihrem Gemüte auf.

Adels Gedanken folgten ihrem Wege voran. Morie, das liebe Waterhaus, trat lebhaft in ihre Erinnerung. Und da wußte sie, daß neben allem Heimatsgefühl ein dunkles Wagnis aufwuchs und den kleinen Part von Morie gleich grauem Nebel umschwebte. Ihre Trübsinnigkeit, ihre Unvorsichtigkeit fliegen mit dem Wille der Angen in ihrer Seele heraus und führen ihre Freude auf die Heimkehr.

Dagegen erschien Berlin mit Werner Brüggens ihr wie in warmen Sonnenlicht getaucht. Und dahin

ging es jetzt zunächst, darauf konnte sie sich ohne Furcht mit lehnendem Halskopfen freuen.

Josephine ging ihr während der Heimreise weniger angenehmen Gedanken hin. Sie schloß sich nicht darüber, ihr Leben nahm zu, sie schloß sich dauernd unwohl und gekümmert und wußte, daß ihr nichts übrig bliebe, als so gleich nach ihrer Rückkehr künftliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Was viele ihr bedeute, hatte sie, dachte, daß Werner das Schreckenswort Operation ausgesprochen.

Nun ging ihr Weiterdenken dahin, sich mit dem Gedanken des ihr drohenden Verlusts zu machen. Ihr starker Geist verachtete das kleinste Mitleid mit sich selbst, an dem ihre Schwägerin trankte; sie wollte einer peinlichen Notwendigkeit ungetriebenen Willens ins Auge sehen und rang nach Lösung, die Möglichkeit eines reichen Lebensabschlusses sich vorzustellen und, was ihr beschließen sein mochte, ruhig zu erwarten. Es schien ihr, als gehöre mehr Mut dazu, sich für die Operationskiste gefast zu machen, als auf eine Schlacht. Gefahr drohte ihrem Leben vielleicht gewisser als dem Kämpfer, und die Eigenschaften, die sie für die ihr bevorstehende Prüfung brauchte: Enttarnung und die stille Geduld eines Operamenten, fehlten ihrer Natur gänzlich, nur mit starker Willensanstrengung vermochte sie sich in die über sie verhängte Prüfung zu finden.

Sie liebte das Leben und alle Freuden desselben, ihre gänztige Lage gestattete ihr einen vollen, unbeschränkten Lebensgenuss, und nun hielt der Körper nicht mehr stand, und sie mußte verzichten. Oh, wie oft biß sie die Zähne zusammen, um das in Ruhelegte ohne Wutten zu ertragen.

Als der Zug aus dem Berliner Bahnhof hielt, standen Herr von Bernhammer und Doktor Brüggens, nach den Damen aussehend, am dem Bahnsteig.

Adele sprang jauchzend in die Höhe und konnte es nicht erwarten, daß der Schaffner die Abfertigung öffne. Sie verließ die Entschlossenheit, bei Werner's Anblick hinter dem letzten Abschiedsgruß über ihres Vaters unerwartetes Erscheinen, und nun lag sie lachend und weinend in seinen Armen, während Josephine Werner die Hand reichte. Zerstreut erwiderte er ihre Begrüßung, vermochte er doch kaum den Blick von Adele zu wenden.

Nicht wahr, mein Mädchen, daß ich eine Oberärztin?“ rief Bernhammer und klopfte der Tochter Mähen. „Du mußt mir doch mein kleines abholen; wer weiß, wie lange ihr euch sonst noch hier amüßert und den alten Vater vergeßt.“

„Oh, nein, Papa — nie!“ rief Adele, aber sie erschrak, nicht in Berlin bleiben zu dürfen.

Am Ende von Tante sollte die lange Beabsichtigte und geständerte, einst amüßende, längens Berühmten Kollegen stattfinden.

Bernhammer, sehr betroffen, als er von der Schwester Zustand hörte, erklärte, natürlich dabeisein und abwarten zu wollen, ob Josephine mit ihm und Adele nach Morie zurückkehren könne.

Brüggens war mit Josephine zum Arzt gefahren, und ihr Bruder war mit Adele, voll Angst beider Mäher entgegengekommen, in der Schwester Salon.

„Ich weiß nicht, was ich machen soll“, begann Bernhammer, bedrückt auf und abschreiend, „wenn die Ärzte Tante Zoe hier in einer Klinik festhalten, so bist du, mein armes Kind, ganz allein bei mir, lediglich auf Mühen angewiesen, und das ist doch, Gott sei's gefügt, kein Umgang für dich.“

„So lag mich hier, Papa!“ rief sie hastig.

„Möchtest du wohl, Ade, ich nicht!“

„Warum? Fräulein Adele ist doch sehr nett,

„Am Ende der letzten Kammerung verlas der Abgeordnete Stroeici einen parlamentarischen Antrag auf Anlagenerhebung gegen die früheren Minister Ionel Brătianu, Lătitza Brătianu, Emil Călinescu, Alexandru C. Cantacuzino, Vasile Moșanu, Dr. Angelescu und Take Ionescu, gemäß dem Gesetz über die ministerielle Verantwortlichkeit. Der Antrag ist begliefert von den Anlagensprengern gegen die Regierung, die Rumänien in der unheilvollen Krieg vermittelte. Der Antrag war Gegenstand lebhaften Beifalls. Gemäß der Kammerordnung und dem Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit wurde der Antrag den Bureaux der Versammlung überwiefen, die schnell die nötigen Formalitäten erledigen sollten.

* Das oberste Gericht der Ver. Staaten hat das eben beschlossene Verbot der Kinderarbeit aufgehoben, weil es verfassungswidrig sei. Dies Gesetz hätte die Kinder der Arbeit in Fabriken und Bergwerken entzogen und war nach vierschneifriger Arbeit zuhause gekommen. Vor kurzem ist die Compensäre Arbeiterabordnung von ihrer Europareise zurückgekehrt und ergreift sich in weitläufigen Reden über ihre Einbrüche. Von ihren Reden kann man nur mit einem Worte des Herzogs von St. Simon sagen: „Schwärmig und sinnlos gelaufen.“ Diese Abordnung hat nämlich wüste Kriegspropaganda geschrieben und dabei das deutsche Volk mit Schmutz beworfen.

Der Reichstag hat heute geradezu fieberhaft gearbeitet, um die Erste dieses Tagungsabschlusses rechtzeitig in die Heimaten zu bringen. Zunächst wurde eine Reihe kleiner Anfragen erledigt, darunter die des Abg. Noke über die Programmüberlieferung in Marburg und Kobz (wobei der Unterrichtsminister Bewald das möglichst schnelle Eingreifen der deutschen Polizeigewalt gestiftete) und des Abg. Gothein über eine neue Maßnahme des kommandierenden Generals in Ettlin, der allen zum Heeresdienst als a. v. Seimatt eingezogenen Reichsanwalt des Aufstretes vor Gericht nur mit besonderer Genehmigung erlaubt. Die fortgesetzte Beratung des Branntweinmonopols nahm etwa vier Stunden in Anspruch. Die vom Ausschuss vorgesehene Minderergütung aus Monopelmitteln an Krankentafeln usw. wurde von 8 auf 16 Millionen erhöht, ein Antrag, der den Vertrieb von Kornbrennspiritus ausschließen will, im Sammelplenum mit 177 gegen 98 Stimmen angenommen, ebenso in einem zweiten Sammelplenum mit 161 gegen 121 Stimmen der Betrag von 4 Millionen, der als „Gegengift“ zur Bekämpfung der Trunksucht dienen soll. In zweiter und dritter Lesung erlebte das Haus die Ratnovelle. Der Ausschuss hat das Regierungsjäger zum Teil ermäßigt, jedoch im Haupte wurde in einzelnen Punkten die Regierungsvorlage wieder hergestellt. Ein Antrag Gothein auf Bewilligung von Feuerungszulagen für die Beamten als Ausgleich für die in der Vorlage vorgesehene Erhöhung der Arbeiterlöhne wurde ebenfalls angenommen. Ebenso wurde in dritter Lesung das Gesetz betreffend die Zulammenlegung des Reichstags und die Einführung der Verhältniswahl in den Reichswahlkreisen angenommen, ferner die zurückgestellten Resolutionen in der Ernährungs- usw. Frage. Endlich nach einer namentlich ausgeübten Erörterung hintereinander auch sämtliche Sondervorlagen mit Ausnahme des Branntweinmonopols. Dieses und die Kriegsschreibervorlage blieben schließlich für die letzte Sitzung aufgelassen.

Die Beschlagnahme der Klavierleuchter. Zu den Gegenständen aus Sparmetall, die in diesem Jahre beschlag-

Nach Tante, süße Tante Jose, wie tust du mir

nahmt worden sind, gehören auch die Klavierlehrer. Die Musiktion des Provinzial-Lehrerinnenvereins für Schlesien und Polen hat sich deshalb an die zuständige Stelle mit der Bitte gewandt, Mithilfeleistungen von der Waise der Ablieferung der Klavierlehrer zu erhalten. Die Waise der Klavierlehrer hat sich jedoch, dem Provinzial-Musikrat den Beistand gebeten, daß sie zwar nicht verneine, daß der Lehrert und Lehrerinnen der Musik durch die Aufhebung der Klavierlehrer Schwierigkeiten erwachsen. Es wird aber zugestanden werden müssen, daß Klavierlehrer nicht als solche, sondern als Klavierlehrerinnen, die auch nicht gekannt werden können. Es befehle daher seine Möglichkeit bezüglich der Ablieferung der Klavierlehrer eine Ausnahme zuzulassen.

12. Juli. Im nördlichen Teile der Westfront und Marne gesteigerte Artillerietätigkeit.

Dresden. Auch die sächsische Regierung hat eine Verordnung erlassen, nach der Commerzrathlern, Kur-

Part zu Morfe vom Stamm der alten Eiche gepflückt kurze Zeit vor ihrer Abreise mit den Verwandten, un-

Strahburg. Im Zeitalter des wiederaufgelebten
Tauschverkehrs beim Warenhandel braucht man sich
über folgende Anzeige in einem Lohringer Blatt nicht
zu wundern: „Ein gutterbaltes, leideses Kollum
(blau) gegen ein Ferkel zu vertauschen.“ Es fragt sich
nur, ob es einen glücklichen Ferkelbesitzer geben wird,
der gemeint ist, ein sehr zu hochwertiges kleines Vorstevieh
gegen ein leideses Kollum zu vertauschern.

Saag. Eine neue Methode zur Herstellung von Aluminium soll in San Francisco entdeckt worden sein. Durch diese neue Methode wird das Aluminium ebenso hart wie Stahl, wobei sein Gewicht nur $\frac{1}{11}$ desjenigen des Stahls beträgt. Diese Erfindung soll besonders für die Herstellung von Flugmaschinen von größter Wichtigkeit sein.

Stockholm. In den Tagen vom 6. bis 10. August tagt in der Göttenburger Hochschule der erste skandinavische Eperantogottesdienst, zu dem Schweden, Dänen, Norweger, Russen und Holländer ihre Teilnahme zugesagt haben. Bei dieser Gelegenheit wird in der St.-Annedalskirche der erste Eperantogottesdienst abgehalten werden.

Die „Bevölkerungszunahme“ in Frankreich. Den Leuten, die sich über den bedauerlichen Wobutensrückgang in Frankreich Sorgen machen, könnte eine Bevölkerungsstatistik aus der französischen Städte zur Freude gereichen. Im Nordraie ist die Bevölkerungszahl im Laufe des Krieges von 261 000 auf 325 000 getiegen, in Nantes von 170 000 auf 190 000, in Bourges von 49 000 auf 110 000, in Poitiers von 41 000 auf 51 000, in Orleans von 72 000 auf 110 000, in Tours von 67 000 auf 103 000. Die Statistiker, die nur nach trocknen Zahlen rechnen, werden sicherlich hieraus die Schlußfolgerung ziehen, daß der Krieg einen erstaunlichen Bevölkerungszunahme in Frankreich hervorgerufen hat. Sie vergessen bloß, daß die genannten Städte von Flüchtlingen aus dem besiegten Frankreich und in neuerer Zeit auch von den Pariser ausgefüllt werden.

Die Tabaknot und die Deputierten. Während fast alle Mäuler in Frankreich über die Tabaknot klagen, verfügen die Deputierten, denen die Zigaretten direkt von der Regie geliefert werden, über mehr Rauchmaterial als vorher. Wie die „Liberte“ feststellt, lieferte die Tabakregie vor dem Kriege an die Kulis der Deputiertenkammer monatlich 3000 Kilogramm Tabak. Gegenwärtig aber liefert sie 8000 Kilogramm, sodass jeder Deputierte 4½ Kilogramm oder 118 Pakete monatlich erhält, also etwa vier Pakete täglich. Aber man darf sich nicht darüber wundern, dass die Deputierten trotz des Mangels mehr Tabak brauchen als früher. Sie brauchen ihn vielmehr wegen des Mangels, da Zigaretten ein gutes Besetzungsmittel sind und sich vorzüglich dazu eignen, die Wähler günstig zu stimmen.

Darum ist der Eigensinn eine so gefährliche und zähe Eigenschaft, weil die Menschen gewohnt sind, ihn als Charaktersstärke, als Überzeugungsreue in ihrer Seele zu pflanzen. G. v. Dergen.

Heißt von Beinen abfallen.

S. S. S. S. S.

Es war bei ihrer von vielem Nachsinnen unterbrochenen Beschäftigung spät geworden, sie mußte ein Ende machen, stülzte sie sich doch sehr hinwärts. Nachdem alles geordnet und abgeschloffen worden, stülzte sie den müden Kopf in die Hand; eine düstere Todesahnung beischlich ihre Seele und ihre Leuzger hoben ihre Brust.

Bekanntmachung.

Diejenigen Kurgäste, deren Aufenthaltsdauer hier bereits 4 Wochen erreicht hat und die beabsichtigen sich zu Kurzweilen noch länger aufzuhalten werden auf Grund der Verordnung des Staatskommissars für Volksernährung vom 10 Juni 1918 erjucht, die hierfür notwendigen amtserklärlichen Zeugnisse bis zum 20 Juli in der Badkasseler im Georgenbade vorzulegen.

Dort liegen auch die bereits vom Herrn Kreisarzt an den im Kurhause stattgefundenen Untersuchungen vom 5. und 7. Juli ausgestellten Aufenthaltsgesundheitszeugnisse zur Abholung bereit.

Landeck, den 12. Juli 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Freiwillige Feuerwehr hat, um für die zum größten Teile im Felde stehende Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, deren Fehlen in vielfacher Beziehung sehr fühlbar ist, Ersatz zu schaffen und unter Ausdehnung des Sanitätsdienstes auch auf die Desinfektion beschloffen eine eigene Sanitätsabteilung vom Roten Kreuz als allgemeiner Rettungs- und Desinfektionszug zu bilden, dessen Organisation und Ausbildung der in Roten Kreuzkreisen wohlbekannte hiesige Arzt Herr Dr. Tannert übernommen hat. Opferwillige, hilfsbereite, unbefohlene Männer gleichviel welchen Standes und Alters, werden hiermit aufgefordert, sich bei Herrn Oberbrandmeister Ritter oder bei Herrn Beigeordneten Schwarzer bald zum Eintritt zu melden. Den sich bewährenden Mitgliedern kann es später ermöglicht werden, einen staatlichen Desinfektionskursus zu absolvieren, um ihnen dadurch die Aufstellung als staatliche Desinfektoren zu ermöglichen. Die Ausbildung und Ausrüstung erfolgt kostenlos an zwei Abenden in der Woche. Die Aufzunehmenden müssen nach den allgemeinen Bestimmungen des Roten Kreuzes deutsche Staatsangehörige und militärfrei sein. Auch Kriegsinvaliden können aufgenommen werden, wenn ihr Körperzustand die Aufnahme in das Korps gestattet. Da die Freiwillige Feuerwehr durch diese Neugründung bedeutende Aufkosten hat, so nimmt sie von Wohltätern des Roten Kreuzes gern freiwillige Gaben entgegen. Herr Beigeordneter Schwarzer wird dieselben bereitwillig in Empfang nehmen und in diesem Blatte öffentlich darüber ankündigen. Wer also in dieser ersten Kriegszeit, in welcher ein unheilvolles Schicksal noch immer seine dunklen Schwingen über unser Vaterland breitet und jede Familie in Sorge und Trauer hält, noch ein Herz für das Wohl der Mitmenschen in sich schlägt, der gebe seine Spende und wäre sie noch so klein, wer aber die Kraft in sich spürt, den Rettungsdienst im Sinne des Roten Kreuzes persönlich zu leisten, der trete ungekennzeichnet bei eingebeut des alten Wappenspruches der deutschen Feuerwehren: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“

Landeck, den 12. Juli 1918.

Der Magistrat.

Betrifft: Musterung.

Am Montag, den 29. Juli und Dienstag, den 30. Juli d. J. vormittags 8 Uhr findet in Habelschwerdt im Gasthof zum „Weißen Hof“ eine Nachmusterung derjenigen Landsturmpflichtigen statt, welche bei der letzten Musterung auf Grund körperlicher Fehler die Entscheidung „zeitig kriegsunbrauchbar auf Monate“ erhalten haben. Diese Landsturmpflichtigen erhalten vom Bezirkskommando Wlad eine besondere Vorladung zur Musterung zugefandt.

Unentschuldigtes Ausbleiben und verspätetes Erscheinen wird unmissverständlich streng bestraft. Die Musterungstermine sind ortsüblich bekannt zu machen. Für das pünktliche und vollzählige Erscheinen der Gefestellungspflichtigen, eine Stunde vor Beginn des Geschäftes, mache ich die Magistrate und die Herren Guts- und Gemeindevorsteher verantwortlich. Die zur Vorstellung kommenden Leute müssen in reinlichen Zustande erscheinen.

Von der persönlichen Gefestellung kann kein Gefestellungspflichtiger entbunden werden, es sei denn, daß der Gesundheitszustand z. B. bei Krüppeln, Erblindeten auf beiden Augen, dies unmöglich macht. In diesem Falle ist ein ärztliches Attest, welches die Ortspolizeibehörde zu bestätigen hat, falls der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, beizubringen.

Leidet ein Gefestellungspflichtiger an Epilepsie, so müssen mindestens drei glaubhafte Zeugen, welche dies an Eidesstatt aus eigener Wahrnehmung bestätigen können, hierüber zu Protokoll vernommen werden; dieses Protokoll ist mir bald oder spätestens im Musterungstermin einzureichen.

Ueber andere die Dienstbrauchbarkeit der Gefestellungspflichtigen beeinträchtigende, der äußerlichen Wahrnehmung sich möglicherweise entziehende Uebel z. B. Schwerhörigkeit, Stottern, überstandene Geisteskrankheit usw. sind Zeugnisse von den Gemeindevorstehern, Ortspolizeibehörden, Geistlichen, Lehrern oder sonstigen Personen, welche mit dem angeblich Unzulänglichen nähere Bekanntschaft haben, zu beschaffen und vorzulegen.

Zurückstellungsgefuhe unterliegen der Entscheidung des stellv. Generalkommandos.

Habelschwerdt, den 1. Juli 1918.

Der Zivilvorstehende der Ersatzkommission.
Kommissarischer Landrat. von Salbern.

Vorsteher des wird hiermit veröffentlicht.

Landeck, den 15. Juli 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Das Sammeln von Beeren und Pilzen

ist nur gegen Lösung eines Erlaubnissscheines in den städt. Forsten gestattet.

Zwiderhandlungen werden nach dem Forstpolizeigesetz bestraft.

Die städt. Forstverwaltung.

Im Luifensaal in Bad Landeck

finden am 21. Juli Vorstellungen amtlicher zum Teil durch die Filmtruppe der Obersten Heeresleitung von der Front aufgenommener Filme statt.

Zur Vorstellung in der Nachmittagsvorstellung, Beginn 5 Uhr, gelangen:

Hein Petersen, vom Schiffsjungen zum Matrosen,
Kampf im Schnee,

Ernst und Scherz am Bord eines Kloyddampfers.

In der Abendvorstellung, Beginn 8 Uhr, wird gespielt:

Unsühnbar,

Der feldgraue Groichen,

Kloyd George in Berlin.

Preise der Plätze: 1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz 1,— Mk., 3. Platz 50 Pfg. Kinder zahlen in der Nachmittagsvorstellung: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.

Sensen und Sichel

in reicher Auswahl, jedes Stück unter Garantie,
Dengelzeuge, Wehsteine, Wehkissen.

Sämtliche Bau-Artikel wie:

Ton- und Cementröhren, Dachpappen, Cement,
Rohrgewebe, Ofenbauartikel, Pumpen- und
Wasserleitungsröhren.

Ferner:

Weh-Apparate, Einkoch- und Honiggläser,
Gummiringe, Thermometer.

empfiehlt.

Arthur Sindermann.

Eisenhandlung. Ring und neues Georgenbad.

Reisegepäck - Versicherungen

gegen Diebstahl, Veranbung, Feuer, Beschädigung und jeden Verlust (auch des Handgepäckes) zum festen Sage von 2 Mk. fürs 1000 vermittelt.

Julius Iebek, Villa Gertha, Bismarckstr. 1.

Spezialgeschäft

für

Bigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen,
Spigen, Spazierstöcke.

Nora Hillmann

Stadt Hohenzollernstraße 111.

1 gr. h. Parterrezimmer

für 1. 9. gesucht. Offerten unter
R. V. an die Expedition dieser
Zeitung.

Eine offene Kolonade aus Holz

gut erhalten, mit bunten Seitenfenstern
ist sofort zu verkaufen auf Abbruch im
Hotel Kaiserhof.

Ein kleiner, gebrauchter, eiserner

Rochofen

zu kaufen gesucht. Meldungen im
Paulinenhof.

Anzeigen

jeder Art

finden weite und zweck-
mäßige Verbreitung in der
ältesten Lokalzeitung dem

„Landecker Stadtblatt“
(Amtl. Publikationsorgan)

welches fast in jeder
Familie gelesen wird.